

Transformation des Wissenschaftssystems

Eine „Große Transformation“ hat umfassende Implikationen für das künftige Wissenschaftssystem. Dabei geht es nicht nur um neue Inhalte von Forschungsprogrammen, sondern auch um weitreichende institutionelle Veränderungen und um ein neues Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft.

Von der Großen Transformation

Mitte 2011 hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) sein Hauptgutachten „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ vorgelegt. Es macht deutlich, dass der notwendige Umbau zu einer nachhaltigen Gesellschaft mehr ist als eine erneute epochale technologische Revolution, als welche die Vorgänger-Revolution häufig – zu Unrecht – vorgestellt wird. Deswegen erfolgt im Gutachten der Ruf nach einem „neuen Gesellschaftsvertrag“. Das Gutachten hat in der politischen Debatte erheblichen Widerhall gefunden – insbesondere der Teil zu den geeigneten Steuerungsmustern einer großen Transformation.

Hier, in diesem Beitrag wird ein anderer Teil des Gutachtens zum Thema gemacht: die wissenschaftssystemischen und wissenschaftspolitischen Implikationen der Aufgabe ‚Große Transformation‘. Auch wenn der WBGU es nur implizit sagt: Ohne Wissenschaft kann die Gesellschaft an dieser Aufgabe nur scheitern. Nur wenn wir einen relevanten Teil wissenschaftlicher Erkenntnisarbeit auf die Bewältigung der großen globalen Herausforderungen hin ausrichten, werden diese beherrschbar sein. In dieser Deutlichkeit wurden bisher von keinem umweltpolitischen Beratergremium der Bundesregierung Forderungen an die Wissenschaftspolitik gestellt. Die geeignete Mitwirkung der Wissenschaft ist Bedingung für den Erfolg. Die Frage ist nur: Welche Mitwirkung welcher Art von Wissenschaft?

Auf mehr als 40 Seiten analysiert der WBGU die noch unzureichende Eignung des vorfindlichen Wissenschaftssystems, würdigt das Engagement der aktuellen Wissenschaftspolitik für die Flankierung der „Großen Transformation“ und erklärt, dass ein „neuer Vertrag zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft“ Teil des neuen Gesellschaftsvertrages zu sein habe. Und dieser neue Vertrag wird durchaus als ein Geben und Nehmen vorgestellt: Die Wissenschaft verpflichtet sich zu einer stärkeren Ausrichtung auf die Relevanz ihres